

# Skriptapparat

Skript meint:

Alle Konzepte wie das Leben von Menschen gestaltet wird  
(Lebensverläufe)

Berne fokussiert auf einschränkende Faktoren

Skripte stellen eine Art Drehbuch dar, nach denen Leben ausgerichtet und die Umgebung gestaltet und ausgewählt wird (unbewußt)

DEF (Berne): Fortlaufender Lebensplan der unter elterlichem Einfluß frühkindlich geprägt wird

(Erskine): Nicht die Eltern sind ausschließlich prägend, sondern das Kind entscheidet sich zu einem Lebensplan und tut dies auch im weiteren Leben. Skript schränkt Flexibilität und Spontanität ein, also die Mgl. zur Lebensgestaltung

Skripte enthalten

a) übernommene Verhaltensweisen von den Eltern

b) Entscheidungen der Kinder, als kreative Leistung auf das Vorgegebene zu reagieren (trägt der Erfahrung Rechnung, das Kinder, die unter gleichen Bedingungen aufwachsen, unterschiedlich damit umgehen).

Diese werden im „kleinen Professor“ getroffen (Ort der Skriptbildung)

Skripte erlangen in der Situation in der sie gebildet werden einen hohen Realitätsbezug und sind eine angemessene Reaktion darauf. Problematisch wird es, wenn diese Muster auf andere Sit. übertragen werden, denn die Entscheidung war einmal richtig, ist es aber nicht in jeder Sit.

Dabei scheinen Skriptentscheidungen nicht unbedingt auf neue Erfahrungen hin zugänglich zu sein, eher werden diese neuen Erfahrungen umgedeutet oder ignoriert.

Skripte sind im Alter von 6 Jahren fest ausgebildet (sehr umstritten, auch spätere Prägefaktoren werden für mgl. gehalten.

Drei grundsätzliche Typen von Skripts

1. Gewinnerskripts

(Entweder skriptfrei oder auf der Gewinnerstraße)

2. Tragische Verliererskripts (harmatisch)

- sei einsam
- werde ein Nichtsnutz
- werde verrückt
- bringe dich um

(schleichende Schädigung auch psychosomatisch)

### 3. banale Skripts (nichts dramatisches passiert)

Der Skriptgesinn wird von Berne „pay-off“ (elterlicher-) „Fluch“ oder „Endauszahlung“ genannt.

Der Skriptapparat besteht:

a) aus dem Skriptgewinn

b) aus den elterlichen Verfügungen (Schlegel: Grundbotschaften oder existentielle Grundannahmen) Einschärfungen, Skriptgebote, Stop-Befehle)

Kinder sind abhängig von Einschätzungen der unmittelbaren Umgebung über sich selbst. Was dem Kind dabei über sich selbst vermittelt wird bezeichnet eine Grundbotschaft / elterliche Verfügung.

Zunächst non-verbal / atmosphärisch vermittelt, später verbal bestätigt.

Keine überlegten Aufforderungen wie die Anweisungen.

Sie sind Ausdruck der emotionalen Beziehung zum Kind.

Sie gehen vom Kind der Eltern aus und werden in der kleinkindlichen Elternperson verinnerlicht.

Sie wirken als eine das Leben begleitende Grundstimmung, nicht als schlechtes Gewissen.

Ihre Aufdeckung ist das Grundanliegen der angewandten Skriptanalyse.

Campos hat zunächst eine Liste von Hexenbotschaften vorgelegt, die von Goulding ergänzt wurden (lehnen den Begriff Hexenbotschaften als antitherapeutisch ab)